



Krebsversorgung in der Schweiz gemeinsam nachhaltig gestalten

All.Can Schweiz
Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

I	<i>Editorial</i>	2
II	<i>Über All.Can: Krebsversorgung nachhaltig gestalten</i>	3
III	<i>Meilensteine im Jahr 2020</i>	7
IV	<i>Vereinsgründung und Launch Event 2019</i>	9
V	<i>All.Can Schweiz als Teil weltweiter Bestrebungen für eine nachhaltige Krebsversorgung</i>	11
VI	<i>Projekte</i>	14
VII	<i>Publikationen</i>	29
VIII	<i>Meetings und Events</i>	31
IX	<i>Jahresrechnung 2019/2020</i>	32
X	<i>Ausblick</i>	35



I Editorial



Dr. Jan Depta
Präsident All.Can Schweiz

Das Jahr 2020 war in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes Jahr. Wie in zahlreichen Unternehmen wurden auch bei All.Can Schweiz ab März 2020 die internen Meetings sowie die Gespräche mit Stakeholdern grösstenteils auf den virtuellen Raum verlagert. Wir freuen uns, durch den Austausch mit verschiedenen Organisationen aus dem Gesundheits- und Krebsbereich im Jahr 2020 sieben neue Mitglieder gewonnen zu haben. Unerwartet haben wir jedoch eines unserer Mitglieder an den Krebs verloren: Traurig nehmen wir Abschied von Conradin Döbeli, dessen unerbittliches Engagement für Krebspatientinnen und Krebspatienten uns als Vorbild gelten soll. Gemeinsam verfolgen wir die Vision, die Krebsversorgung in der Schweiz nachhaltig zu verbessern und die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten zu steigern.

Ebenso haben wir uns im Jahr 2020 zur Unterstützung eines vielversprechenden Projekts des Kantonsspitals Graubünden entschieden. Wir freuen uns, damit ein neues Projekt zu unterstützen, das sich der Stärkung der ambulanten Versorgung von Krebspatientinnen und Krebspatienten in ländlicheren Gebieten widmet. Der Projektstart musste aufgrund der Covid-19-Situation zwar verschoben werden, wird nun aber im Frühjahr 2021 folgen.

In der Tat mussten wir aufgrund der Covid-19-Massnahmen zahlreiche Verzögerungen in unseren Projekten und die Verschiebung von geplanten Stakeholder-Workshops hinnehmen. Trotzdem ist das Engagement aller beteiligten Akteure weiterhin gross. Mit Vorfreude blicken wir auf das Jahr 2021, um die geplanten Projekte weiterführen zu können und hoffentlich bald wieder in den persönlichen Austausch mit zahlreichen Stakeholdern aus dem Gesundheits- und Krebsbereich treten zu können. #Together we All.Can!



II Über All.Can: Krebsversorgung nachhaltig gestalten

Together we All.Can! lautet das Motto von All.Can, einer internationalen Multi-Stakeholder-Initiative, bei der Vertreterinnen und Vertreter von Patientenorganisationen, der Politik, der Medizin, der Krankenversicherer, der Forschung und der Industrie gemeinsam daran arbeiten, Krebsversorgung weltweit nachhaltig zu gestalten.

All.Can Schweiz

All.Can Schweiz ist seit 2018 aktiv in der Schweiz. Seit November 2019 ist All.Can Schweiz als Verein tätig. Es wurden bereits mehrere Projekte gestartet, welche in der Schweizer Krebsversorgung nachhaltig positive Impulse setzen sollen. Mit den von uns unterstützten Projekten und den daraus resultierenden Erkenntnissen wollen wir einen nationalen Dialog zur Verbesserung der Krebsversorgung und der Lebensqualität von Patientinnen und Patienten fördern, an welchem alle interessierten Akteure teilhaben können. Damit wollen wir auch einen Beitrag leisten, um die Öffentlichkeit für Herausforderungen und Potenziale in der Schweizer Krebsversorgung zu sensibilisieren.

Die Schweiz hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt, gleichzeitig aber auch eines der teuersten. Studien haben mehrfach belegt, dass die grösste Herausforderung des Schweizer Gesundheitswesens darin besteht, Ressourcen effizienter zu nutzen und dabei die Behandlungsqualität zu erhöhen. Letzteres zeigt etwa der nationale Qualitätsbericht des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vom November 2019. Darin wird betont, dass die Qualität der medizinischen Versorgung in der Schweiz verbessert werden muss. Weiter empfiehlt das BAG explizit, dass Patientinnen und Patienten im Schweizer Gesundheitswesen grundsätzlich stärker einbezogen werden sollten. Mit All.Can Schweiz wollen wir diese Themen angehen und die Zukunft unseres Gesundheitssystems gemeinsam gestalten. Nur wenn alle Akteure zusammenarbeiten, können wir eine nachhaltige Versorgung für alle Patientinnen und Patienten sicherstellen.

Über die All.Can-Initiative

All.Can ist eine internationale Multi-Stakeholder-Initiative, die Ende 2016 in Europa lanciert wurde. Sie verfolgt das Ziel, die Effizienz der Krebsversorgung weltweit zu verbessern und die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten zu steigern. Dabei sollen alle Akteure im Bereich der Krebsversorgung involviert und gemeinsam Lösungen entwickelt werden. Dazu zählen Vertreter und Vertreterinnen von Patientenorganisationen, der Medizin, der Forschung, der Politik, von Krankenversicherungen und weiteren Interessengruppen.

Um die Vision von All.Can in den Kontext der verschiedenen nationalen Gesundheitssysteme zu übertragen, wurden bereits in mehreren Ländern lokale Multi-Stakeholder-Initiativen gestartet. Die nationalen Initiativen arbeiten daran, die spezifischen Bedürfnisse ihrer Gesundheitssysteme



zu ermitteln und gemeinsame Lösungen für die nationalen Krebsversorgungspläne und -richtlinien zu entwickeln.

Unsere Vision

All.Can Schweiz kooperiert mit Stakeholdern, um Lösungen für eine nachhaltige Krebsversorgung zu erarbeiten. Wir und unsere Partner engagieren uns für die Verbesserung des Patientennutzens. Gemeinsam können wir das.

Vorhandene Ressourcen effizient nutzen – Krebsversorgung für alle sichern

Ziel von All.Can ist es, mit den vorhandenen Ressourcen im Gesundheitssystem bestmöglich umzugehen. Während die Häufigkeit von nichtübertragbaren Krankheiten (non-communicable diseases [NCDs]) – darunter auch Krebs – zunimmt, steigt der finanzielle Druck auf die Gesundheitssysteme. Um eine nachhaltige Gesundheitsversorgung und den gleichberechtigten Zugang zu Innovationen für alle Patientinnen und Patienten jetzt und in Zukunft sicherzustellen, besteht dringender Handlungsbedarf. Dafür ist der effiziente und umsichtige Einsatz unserer Ressourcen im Sinne der Patientinnen und Patienten von entscheidender Bedeutung.

Studien zeigen, dass in Europa derzeit rund 20 Prozent der Gesundheitsausgaben verschwendet werden (OECD, 2017). Unter Verschwendung sind dabei nicht nur verpasste Kosteneinsparungspotenziale zu verstehen: Patientinnen und Patienten gewinnen z. B. durch eine effizientere, qualitativ gute und schnellere Versorgung eine verbesserte Lebensqualität und mehr Lebenszeit.

Vier Schritte zum Ziel

1. **Patientenrelevante Ergebnisse stets ins Zentrum unseres Handelns stellen**, indem wir Patientinnen und Patienten und deren Vertreter und Vertreterinnen in alle Aspekte der Planung, Bereitstellung und Beurteilung der Krebsversorgung einbeziehen. Über alle Aspekte der Krebsversorgung hinweg müssen wir sicherstellen, dass wir uns auf das konzentrieren, was den Patientinnen und Patienten am meisten hilft.
2. **In Daten investieren**, und zwar in Form einer Erhebung von Daten aus der Versorgungsrealität (Real World Data), um Unterschiede in der Patientenversorgung zu erfassen. Notwendig ist auch eine bessere Verknüpfung der Gesundheitsdatensysteme und der Big-Data-Analytik. So können wir einen kontinuierlichen Verbesserungskreislauf in Gang bringen, uns wirksamer auf die Patientenversorgung ausrichten und Innovationen im Technologie- und Dienstleistungsbereich unterstützen.
3. **Ein grösseres Verantwortungsbewusstsein schaffen**, durch Messung und Veröffentlichung von Ergebnissen, durch ergebnisbasierte Vergütung und integrierte Mechanismen zur systematischen Identifikation und Beseitigung ineffizienter Massnahmen in der Krebsversorgung.



4. Den politischen Dialog im Bereich Krebs fördern, um Massnahmen zur Effizienzsteigerung und strategische Neuinvestitionen über die gesamte Krebsversorgung hinweg zu fördern.

Mitglieder All.Can Schweiz

All.Can Schweiz setzt sich derzeit zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Forschung und Akademie, der Industrie sowie Patientenorganisationen. Die Mitgliederbasis soll weiter vergrössert und auf alle Akteure im Bereich der Krebsversorgung ausgedehnt werden.

Mitglieder All.Can Schweiz 2020

Krebspatientinnen und -patienten und Patientenorganisationen mit Fokus im Krebsbereich:

Miriam Döbeli, Sina Staudinger, Rosmarie Pfau

Onkologinnen und Onkologen (Leistungserbringer) und Organisationen der Leistungserbringer:

Vertretung offen

Einzelpersonen aus der Akademie und akademischen Organisationen:

Brigitte Tag, Isabel Baur, Bettina Borisch, Oliver Kessler, Dominik Brücher, Dario Picecchi, Michael Bauer

Krankenversicherer und Verbände:

Vertretung offen

Industrie und ihre Verbände:

BMS (Jan Depta, Nicole Schlumberger)

Amgen (Henrik Asmussen, Elias van der Loch)

MSD (Ans Heirman, Damiano Urbinello)

Andere Einzelpersonen/andere Organisationen:

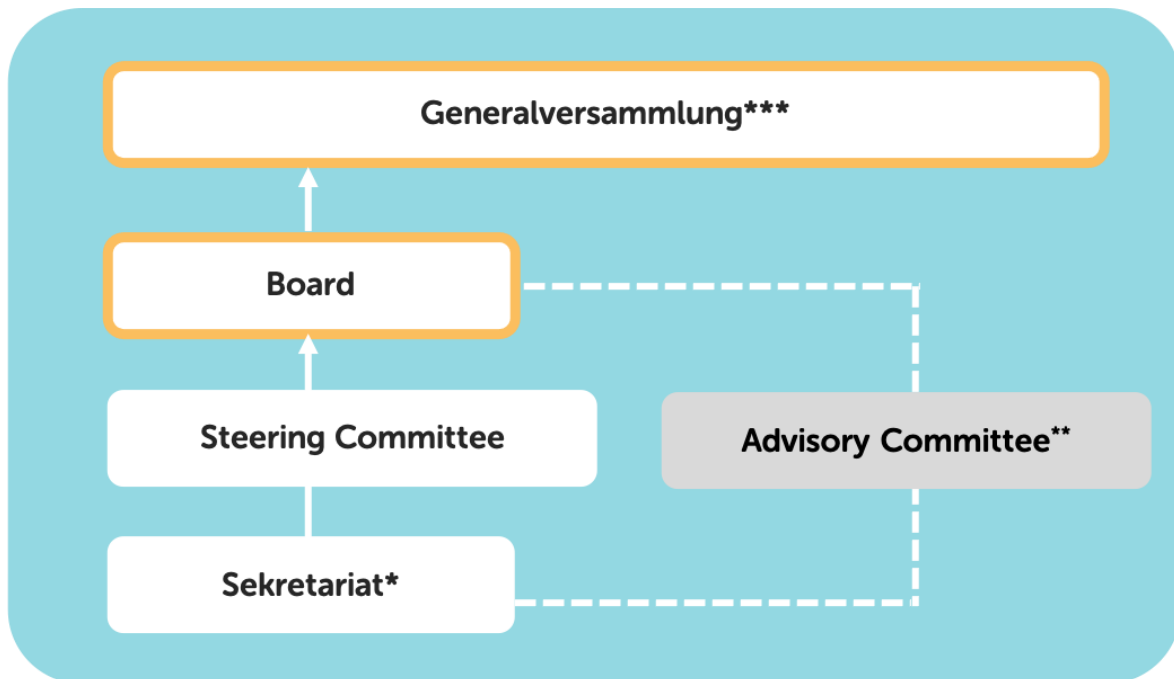
Daniel Widrig, Martina Weiss, Christian Frei

Geschäftsstelle: Sensor Advice (Sara Käch, Corinne Keller)



Organisationsstruktur All.Can Schweiz

Als Multi-Stakeholder-Initiative wird All.Can Schweiz von seinen Mitgliedern geführt. Unsere Organisationsstruktur ermöglicht einen fairen Entscheidungsprozess.



* Mandat bei Sensor Advice GmbH

** Zusammenarbeit mit nationalen/internationalen Expertinnen und Experten in Entwicklung

*** Bestehend aus allen All.Can Schweiz-Mitgliedern



III Meilensteine im Jahr 2020

In a Nutshell



1 Board Meeting, 5 Steering Committee Meetings gehalten



1 Studie inkl. Bericht abgeschlossen



2 Stakeholder-Workshops und weitere Gespräche geführt



2 Artikel in Fachzeitschriften publiziert



7 neue Mitglieder willkommen geheissen



1 neues Projekt unterstützt

Abgeschlossene Studie: Cancer Path in Switzerland - Needs Assessment

All.Can Schweiz hat eine Studie zur Ermittlung der Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten sowie medizinischem Fachpersonal entlang des Versorgungspfades bei Krebs in der Schweiz in Auftrag gegeben. Die Studie wurde von der Universität Genf von Prof. Bettina Borisch und Dr. Marta Lomazzi durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie werden in einem Artikel im European Cancer Journal veröffentlicht (Artikel ist eingereicht).

Neues Projekt: Outpatient Network Care by Clinical Nursing in Oncology

Im Jahr 2020 hat All.Can Schweiz beschlossen, ein neues Projekt zu unterstützen, das sich mit der Förderung eines ambulanten Onkologie-Netzwerks durch «Clinical Nursing» im Kanton Graubünden beschäftigt. Ziel des Projekts ist es, dass in definierten Patientengruppen von Pflegefachpersonal geführte Beratungen von ambulanten und onkologischen Patientinnen und Patienten stattfinden. Der Start des Projekts ist für 2021 geplant.

Mit dem Projekt sind mehrere Vorteile sowohl für die Patientinnen und Patienten als auch für das Gesundheitssystem verbunden, wie z. B. eine erhöhte Patientenzufriedenheit durch die Beschleunigung von Prozessen und die Möglichkeit, Termine zu Randzeiten zu planen. Ausserdem werden die pflegerischen Fähigkeiten weiterentwickelt und die Attraktivität des Berufes wird gesteigert.



Projektantrag / Diskussion: Childhood-cancer survivor

Daneben ist All.Can Schweiz derzeit im Gespräch mit renommierten Ärztinnen und Ärzten des Inselspitals Bern, um deren multidisziplinäre Sprechstunden für Kinderkrebsüberlebende zu unterstützen. Ihre Sprechstunden sind die ersten, die systematisch internationale Empfehlungen in einem multidisziplinären Team umsetzen und eine lebenslange Betreuung anstreben.

Wachsende Mitgliederzahl

Im Jahr 2020 wurden mehrere Gespräche mit interessierten Stakeholdern geführt, unter anderem in einem virtuellen Stakeholder-Roundtable. Dank dieses Engagements durften wir neue Mitglieder aus der Akademie, dem Versicherungswesen und der Patientenvertretung bei All.Can Schweiz als Einzelmitglieder begrüßen.



IV Vereinsgründung und Launch Event 2019

Von der Initiative zum Verein

Am 28. November 2019 fand an der Universität Zürich der Launch Event von All.Can Schweiz statt. Der an diesem Tag neu gegründete Verein «All.Can Schweiz» stellte sich und seine Projekte der interessierten Fachwelt aus Akademie, Industrie, Krankenversicherungsververtretungen, Patientenvertretungen und weiteren Fachpersonen vor. Dabei kam zum Ausdruck, dass All.Can Schweiz die Patientinnen und Patienten und ihre Bedürfnisse in den Vordergrund rückt und die Projekte stets mit Augenmerk auf diese fördert.

Abwechslungsreiches Programm

Durch das vielfältige Programm unter dem Motto «Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Krebsversorgung» führte Florian Inhauser. Im Auftaktinterview mit Titta Rosvall-Puplett der Dachorganisation All.Can International wurde den Teilnehmenden die Entstehung und die Vision von All.Can nähergebracht. Im Anschluss wurde der Verein «All.Can Schweiz» durch Prof. Dr. iur. utr. Brigitte Tag vorgestellt, gefolgt von den Präsentationen der zu diesem Zeitpunkt durch All.Can geförderten Projekte.

Daneben standen verschiedene Gespräche und Diskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Krebsbereich auf dem Programm. Einerseits kamen allen voran die Patientinnen und Patienten zu Wort. Julia Curty, Rosmarie Pfau und Conradin Döbeli diskutierten mit Florian Inhauser über die Herausforderungen rund um ihre Erkrankungen und mögliche Lösungsansätze.

Andererseits führten Prof. Bettina Borisch, Dr. Regine Sauter, Prof. Dr. med. Thomas D. Szucs, Prof. Dr. med. Roger von Moos, Thomas Cueni und Dr. Jan Depta ein Gespräch zur Frage, wie Politik, Forschung und Industrie zusammenarbeiten können, um den Nutzen für Patientinnen und Patienten zu steigern.

Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch die Schlussworte von Prof. Dr. med. Onur Boyman, stellvertretender Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Es kam deutlich zum Ausdruck, dass der Themenbereich «Krebs» interdisziplinär und mit vereinten Kräften angegangen werden sollte, denn nur auf diese Weise können die Patientinnen und Patienten Nutzen daraus ziehen.

Eindrücke vom Launch Event



Bild 1: Florian Inhauser im Interview mit Titta Rosvall-Puplett von All.Can International.



Bild 3: An der Paneldiskussion nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gesundheits- und Krebsbereich teil.



Bild 2: Gespräch mit Patientinnen und Patienten bzw. Patientenvertretungen.

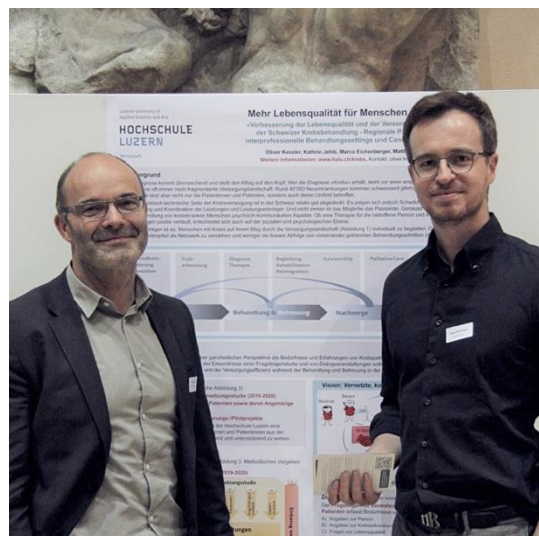


Bild 4: Während des Netzwerk-Apéros standen die Projektleitenden mit Poster für den weiterführenden Austausch zur Verfügung.



V All.Can Schweiz als Teil weltweiter Bestrebungen für eine nachhaltige Krebsversorgung



– Interview mit Eduardo Pisani, CEO von All.Can International

All.Can International wurde vor etwas mehr als vier Jahren ins Leben gerufen, um nachhaltige Gesundheitslösungen für Krebsbetroffene voranzutreiben. Können Sie mehr über die Vision und Strategie von All.Can erzählen?

All.Can wurde 2016 mit dem Ziel gegründet, Wege zur Optimierung der Ressourcennutzung in der Krebsversorgung zu finden. Es geht darum zu untersuchen, welche Ineffizienzen im System bestehen, bewährte Verfahren zu skalieren und konkrete Lösungen zu entwickeln, um die Effizienz in der Krebsversorgung zu verbessern und auf der Grundlage dieser Erkenntnisse konkrete politische Massnahmen umzusetzen. Anfang 2020 wurde All.Can International zu einer unabhängigen Non-Profit-Organisation mit Hauptsitz in Brüssel.

Wir stellen uns eine Welt vor, in der bis 2030 Effizienz, Effektivität und Widerstandsfähigkeit in der Krebsversorgung zentrale Punkte auf allen Ebenen der politischen Entscheidungsfindung und der Versorgung in nationalen Krebsbekämpfungsprogrammen sein können. Es gibt wichtige globale politische Initiativen, die für die Arbeit von All.Can von Bedeutung sind: Erstens das Nachhaltige Entwicklungsziel (SDG) Nr. 3 der Vereinten Nationen, innerhalb dessen spezifische Ziele für nichtübertragbare Krankheiten, einschliesslich Krebs, unter der Leitung der WHO erreicht werden müssen. Ebenso hat die Europäische Kommission im Februar 2021 ihren eigenen «Europe's Beating Cancer Plan» veröffentlicht, der Empfehlungen für alle EU-Länder enthält. Diese Beispiele bieten uns die Möglichkeit, mit politischen Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen sowie wichtigen Stakeholdern in Kontakt zu treten, um die krebspolitische Debatte mitzugestalten.

Welches sind die aktuellen Schwerpunkte von All.Can International und welche konkreten Projekte und Aktivitäten werden derzeit verfolgt?

Die Mission von All.Can ist es, zu mehr Effizienz in der Krebsversorgung beizutragen, indem wir durch unser weltweites Netzwerk als Ressource agieren. Unsere Arbeit wird von unseren Zielen abgeleitet und baut auf spezifischen Workstreams auf:



- Evidenz und Wissen generieren und kommunizieren, indem wir Forschung vorantreiben, welche die Implementierung und Integration effizienter Praktiken in der Krebsversorgung erforscht;
- Einbindung von Stakeholdern in die Verbesserung von Patientenergebnissen durch den Austausch von Forschungsergebnissen und bewährten Praktiken;
- Verbesserung der länderübergreifenden Zusammenarbeit durch die Einbettung der Kernbotschaften in regionale und nationale Krebspläne und politische Debatten.

Unsere erfolgreiche Patientenumfrage 2019 gab uns die einmalige Gelegenheit, diejenigen, die persönliche Erfahrungen mit Krebs gemacht haben, über effiziente Versorgung zu befragen. Die Umfrage wurde Anfang 2020 im Europäischen Parlament vorgestellt und mit politischen Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen geteilt. Zur gleichen Zeit haben mehrere nationale All.Can-Initiativen ähnliche Umfragen durchgeführt, um die nationale Politik zu informieren.

Zudem haben wir damit begonnen, Projekte oder Initiativen zu identifizieren, die darauf abzielen, die Effizienz der Krebsversorgung weltweit zu verbessern. Dazu haben wir den [Efficiency Hub](#) als Austauschplattform für Best Practices eingerichtet. Unsere neue Studie über die Nutzung und den Wert von Daten für die Effizienz der Krebsversorgung wird Mitte 2021 veröffentlicht.

Neben den Bestrebungen auf internationaler Ebene haben sich bereits zahlreiche Länderinitiativen geformt. Welches sind die Vorteile der Arbeit auf nationaler Ebene?

Die nationalen All.Can-Initiativen stellen ein einzigartiges Kapital für die Organisation dar. Das All.Can-International-Büro in Brüssel dient als Koordinator und Vermittler für alle nationalen Initiativen und bietet eine Schnittstelle zu relevanten internationalen Organisationen. Wir haben ein flexibles Modell, bei dem die derzeitigen Mitglieder Partner in jedem Land identifizieren und eine lokale All.Can-Plattform in Übereinstimmung mit der Mission, den Zielen und Werten der Organisation aufbauen können. Der Wert eines solchen internationalen Netzwerks gleichgesinnter Gruppen ist enorm: Es zeigt, dass die Frage der Effizienz der Krebsversorgung eine globale ist und überall angegangen werden muss, in enger Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren in diesem Bereich und immer mit einem patientenzentrierten Ansatz.

Die verschiedenen nationalen All.Can-Initiativen haben letztlich die gleiche Mission und Vision und müssen sich gleichzeitig an die nationalen Prioritäten der Krebsversorgung und Gesundheitssysteme anpassen. Der positive Aspekt ist, dass oft sowohl die Projekte als auch die identifizierten Lösungsansätze von einem Land auf ein anderes übertragen werden können, zumindest als Anregung für die Diskussion.



All.Can Schweiz ist nun seit etwas mehr als einem Jahr als Verein aufgestellt und baut seine Mitgliederbasis und Projektarbeit stetig aus. Wie sehen Sie die Rolle von All.Can Schweiz im Kontext der weltweiten Aktivitäten?

Zunächst einmal möchte ich Ihnen im Namen der gesamten Organisation dafür danken, dass Sie All.Can Schweiz zu einer Realität gemacht und erfolgreich als Verein lanciert haben. Wir freuen uns auf eine enge Zusammenarbeit in den nächsten Jahren, um gegenseitig von Erfahrungen, Perspektiven und Projekten zu profitieren.

Ich bin zuversichtlich, dass All.Can Schweiz den Weg für neue wirkungsvolle Aktivitäten ebnen wird, die sich auf das konzentrieren, was für Patientinnen und Patienten wirklich wichtig ist, und die Ergebnisse der Krebsbehandlung verbessern, während sie gleichzeitig innovative Lösungen und Technologien vorantreiben.

Krebs ist keine Krankheit, die Patientinnen und Patienten, medizinisches Personal und niemand sonst allein bekämpfen kann. Als Multi-Stakeholder-Initiative hat All.Can einen weiteren einzigartigen Vorteil, nämlich als Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, indem wir den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten zuhören und schliesslich Lösungen vorschlagen.



VI Projekte

Value Based Cancer Care

Projektname

Workshop zum Thema Value based Cancer Care: Wie implementieren wir «value-based outcome measures» in der Schweiz?

Projektleitung / involvierte Akteure

- fmc Forum Managed Care
- Begleitung durch All.Can Schweiz (Daniel Widrig)

Hintergrund

Jedes Jahr erkranken in der Schweiz rund 40'000 Menschen neu an Krebs, davon 40 Prozent im erwerbsfähigen Alter. Die Zahl der Menschen, die nach der Diagnose noch mindestens fünf Jahre am Leben sind, steigt stetig an; aktuell gibt es rund 330'000 Cancer Survivors in der Schweiz. Bis 2030 kann von einer halben Million ausgegangen werden (NICER, 2016). Krebs wird also zunehmend zu einer chronischen Krankheit. Folglich sind neue, integrierte Versorgungskonzepte gefragt, die über die Akutphase hinausreichen und auch das Leben nach und mit Krebs berücksichtigen. Dabei gilt es neben physischen Folgeerkrankungen (unter anderem Fatigue) auch psychische (z. B. Angst, Depressionen) sowie soziale (z. B. Vereinsamung) und finanzielle Aspekte zu berücksichtigen. Entsprechend vielfältig sind auch die Akteure, welche an der Behandlung, Betreuung und Beratung beteiligt sind.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Ausrichtung auf den individuellen Patientennutzen (Value Based Healthcare) eine immer grössere Bedeutung. Gemäss dem Modell des «Value-based Healthcare» (Porter & Teisberg, 2006) gilt es, sich (1) am individuellen Nutzen für den Patienten und die Patientinnen und deren Bedürfnissen zu orientieren, (2) die Versorgung entlang des Krankheitsverlaufs (Versorgungskette) zu organisieren und (3) die Behandlungsergebnisse zu messen, wobei vor allem patientenrelevante Outcomes und Kosten, nicht nur Struktur- und Prozessvariablen relevant sind.

Es gibt weltweit mehrere Initiativen, um den individuellen Patientennutzen zu erfassen, z. B. anhand Patient-reported Outcome Measures (PROMs) sowie Patient Reported Experience Measures (PREMS). Beispielhaft sei hier ICHOM genannt (das International Consortium for Health Outcomes Measurement), deren Standardsets sich bisher am stärksten durchsetzen konnten, auch in der Schweiz.



In der Schweiz stehen Messungen des individuellen Patientennutzens jedoch erst am Anfang und viele Fragen zur erfolgreichen Implementierung sind ungeklärt. Es braucht deshalb einen praxisorientierten Austausch unter den einzelnen Akteuren der Krebsversorgung, inklusive Patienten und Patientin, der oder die es erlaubt, aus den bisherigen Erfahrungen zu lernen und die vereinzelt Bemühungen in der Schweiz zu bündeln bzw. zu stärken.

Anfang 2019 führten das fmc und All.Can Schweiz eine Denkwerkstatt zum Thema «Integrated Value Based Cancer Care» durch. Dabei wurden zentrale Fragen zur nutzenorientierten Versorgung von Krebspatientinnen und Krebspatienten diskutiert und mögliche Lösungsansätze skizziert. Die Erkenntnisse wurden u. a. in einem Fachartikel aufbereitet (geplante Veröffentlichung in der Schweizerischen Ärztezeitung). Die Diskussionen zeigten, dass die Implementierung des «Value based Healthcare»-Konzepts und insbesondere die Messung des Patientennutzens herausfordernd sind. Da das Konzept sehr umfassend ist, gilt es, sich in einem nächsten Schritt auf einzelne Aspekte wie z. B. die Messung von PREMs und PROMs zu konzentrieren. Am 18. Juni 2019 wurde im Rahmen der «Nationalen Strategie gegen Krebs (NSK) eine Table Ronde zum Thema «Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Schweiz - Fokus Outcome» durchgeführt. Die angeregten Diskussionen zeigten ein grosses Interesse an einer weitergehenden Vertiefung des Themas, insbesondere im Bereich der konkreten Messung des Patientennutzens.

Die beiden Anlässe bilden den Ausgangspunkt für den Workshop.

Projektziel / Kurzbeschreibung

Im Rahmen einer Denkwerkstatt soll im Austausch mit zentralen Akteuren der Krebsversorgung ein Beitrag dazu geleistet werden, um das Thema «Value based outcome measures» in der Krebsversorgung in der Schweiz zu fördern.

Ziele dieser Denkwerkstatt sind:

- Austausch zu den Erfahrungen im In- und Ausland, Identifikation von Erfolgsfaktoren bzw. Herausforderungen insbesondere hinsichtlich:
 - a. PROMs/PREMs: Outcome-Messungen (mit Fokus auf die ICHOM-Standardsets)
 - b. Kostenmessungen (wie z. B. die TDABC)
- Vernetzung von Expertinnen und Experten sowie zentraler Akteure der Krebsversorgung sowie Auslotung von gemeinsamen Interessen, Synergien und Potenzialen zur weiteren Zusammenarbeit.
- Erarbeitung und Publikation eines praxisrelevanten Grundlagendokuments (z.B. Leitfaden), welcher die Erkenntnisse des Workshops zusammenfasst, um die Implementierung von nutzenorientierten Messungen in der Schweiz zu fördern.
- Definition möglicher nächster Schritte und Eruierung möglicher Zusammenarbeitsprojekte.



«Value-based healthcare, das heisst die konsequente Ausrichtung der Gesundheitsversorgung auf den Patientennutzen, hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Jedoch stehen wir bei der Umsetzung in die Praxis noch am Anfang. Deshalb will der fmc mit diesem Vernetzungsanlass die Implementierung von VBHC in den Alltag als auch den Austausch unter interessierten Akteuren fördern.»

– Ursula Koch, fmc

Ausblick 2021

Der fmc-Workshop war ursprünglich für September 2020 geplant, wurde aufgrund der Covid-19-Situation aber verschoben auf das Jahr 2021.

Ziel und Aufbau des Workshops:

Titel: Value based Cancer Care: Wie implementieren wir «value-based outcome measures» in der Schweiz? – Erfolgsfaktoren & Stolpersteine

Ziel: Praxisorientierter Austausch zur Implementierung von ICHOM-Standardsets in der Krebsversorgung, Identifizierung von Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen, Vernetzung der Akteure und Auslotung möglicher Synergien/gemeinsamer Projekte.

Ort: Bern, Krebsliga Schweiz

Datum: 29. September 2021

Teilnehmende: 25 Teilnehmende auf Einladung. Expertinnen und Experten vom In- und Ausland, Schlüsselakteure in der Schweizer Krebsversorgung und Outcomes-Messung.



Fresh Ideas for Cancer Care

Projektname

Fresh Ideas for Cancer Care

Projektleitung / involvierte Akteure

- Kompetenzzentrum Medizin-Ethik-Recht Helvetiae (MERH) der Universität Zürich
- Doktoratsprogramm Biomedical Ethics and Law/Law Track, Universität Zürich
- Begleitung durch All.Can Schweiz (Isabel Baur)

Hintergrund

Das Kompetenzzentrum Medizin-Ethik-Recht Helvetiae der Universität Zürich und das Doktoratsprogramm Biomedical Ethics and Law/Law Track, UZH, haben mit Unterstützung von All.Can Schweiz im Winter 2018 das Projekt «Fresh Ideas for Cancer Care» lanciert. Mit dem Projekt wurde Doktorierenden unterschiedlicher Disziplinen (wie z. B. Recht, Medizin, naturwissenschaftliche Fachrichtungen oder Wirtschaft) die Möglichkeit geboten, einen Fall oder eine konkret relevante Problemstellung unter Begleitung von Fachpersonen aus Lehre und Praxis zu bearbeiten und vorzustellen.

Projektziel / Kurzbeschreibung

Ziel des Projekts war es, innovative und interdisziplinär abgestützte Lösungsansätze für die Krebsbehandlung, -therapie, Nachsorge usw. zu entwickeln, Herausforderungen zu identifizieren sowie alternative Lösungen zu suchen.

Insgesamt haben sich im Rahmen des Projekts vier Gruppen unterschiedlicher Disziplinen mit den folgenden Themenbereichen beschäftigt:

«A Blueprint to Test Data Sharing within the Data Collaboration Center of the Swiss Personalized Health Network»

Die Verfügbarkeit von Gesundheitsdaten ist nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Behandlung einer Krebserkrankung von grosser Bedeutung. Die Initiative «Swiss Personalized Health Network (SPHN)» und die strategische Fokusgruppe «Personalized Health and Related Technologies (PHRT)» arbeiten daran, die Dateninteroperabilität zwischen Spitälern und Universitäten zu verbessern. Die Gruppe hat sich eingehend mit einem sogenannten «Blueprint» beschäftigt und einen solchen entworfen, um das Teilen von Gesundheitsdaten im SPHN zu testen.



Teilnehmende: MSc Nicolas Banholzer, PhD in Biochemistry Florian Kast, MLaw Aline Odermatt, RA und MLaw Marc Wohlwend
Expertinnen und Experten: Dr. Daniel Vonder Mühl and Group, Personalized Health and Related Technologies, ETH Zürich

«Mögliche Vergütungsmodelle für teure Tumorthérapien – Am Beispiel der CAR-T-Zell Therapie»

Es werden immer neuere Therapien und Medikamente entwickelt und sie werden in naher Zukunft auch immer teurer werden. Die Doktorierenden dieser Gruppe haben es sich zur Aufgabe gemacht, mögliche Vergütungsmodelle für teure Tumorthérapien zu entwickeln. Dabei haben sie sowohl die medizinischen und die wirtschaftlichen Hintergründe als auch die juristische Situation beleuchtet.

Teilnehmende: MSc Katrin Bertram, MSc Dominik Brücher, MSc Michael Bauer, MLaw Dario Picocchi
Experte: Dr. Heiner Sandmeier, Interpharma

«Klinische Forschung und Heilversuche»

Die Weiterentwicklung und der Nutzen neuer Therapieansätze sind für den Krebsbereich essenziell. Die Abgrenzung zwischen Forschung und Behandlung ist jedoch nicht immer eindeutig vorzunehmen. Die Doktorierenden haben sich in ihrem Projekt mit verschiedenen Fragestellungen und Herausforderungen in Zusammenhang mit der klinischen Forschung und Heilversuchen befasst. Der Fokus lag dabei zum einen auf Humanforschung und zum anderen auf dem wachsenden Off-Label-Use in der Onkologie und den damit verbundenen rechtlichen Aspekten.

Teilnehmende: Mag. iur. et BA Jasmin Auer, Dr. med. et MLaw Corina Bräm, MSc Marko Sesartic
Experte: Prof. em. Dr. med. Urs Martin Lütolf, Kantonale Ethikkommission Zürich

«Innovative Unterstützungsprogramme für Jugendliche und junge Erwachsene»

Für jüngere Personen, sogenannte «AYA'S», bringt eine Krebserkrankung spezifische Herausforderungen mit sich – z. B. auf medizinischer Ebene wie auch auf der Ebene der Berufswahl oder Ausführung einer beruflichen Tätigkeit. Es bestehen zwar verschiedene Unterstützungsprogramme für junge Krebspatientinnen und Krebspatienten, die jedoch über die gesamte Schweiz verstreut sind und damit den Zugang zu diesen Angeboten erschweren. Darüber hinaus wurde deutlich, dass ein Angebotsdefizit im Bereich des beruflichen Einstiegs existiert. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse entstand eine Website (ayacancersupport.ch), welche die Angebote bündelt und Hilfestellung für betroffene Personen bietet.

Teilnehmende: MLaw Sina Staudinger
Experte: Dr. Martin Inderbitzin, mysurvivalstory.org, Patientenvertreter



Alle Ergebnisse und Zusammenfassungen können unter [diesem Link](#) eingesehen werden.

Zeithorizont

Das Projekt startete mit einem Kick-off-Event am 12. März 2019 an der Universität Zürich. Die Ergebnisse durften die Doktorierenden am 28. November 2019 am Launch Event von All.Can Schweiz einem breiten Publikum präsentieren.

Milestones im 2020

MLaw Sina Staudinger hat in Zusammenhang mit ihrem Projekt die Publikation «Unterstützungsprogramme für junge Krebspatienten» in der Schweizerischen Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge veröffentlicht (<https://szs.recht.ch/de>). Dabei hat sich die Autorin den Chancen und Hürden von beruflichen Unterstützungsprogrammen der IV am Beispiel junger Krebsbetroffener gewidmet.

Die Erkenntnisse von MSc Katrin Bertram, MSc Dominik Brücher, MSc Michael Bauer und MLaw Dario Picecchi wurden bei Swiss Medical Weekly unter dem Titel «Towards novel reimbursement models for expensive advanced therapy medicinal products (AMTPs)» publiziert. Die Publikation kann unter [diesem Link](#) abgerufen werden.

Das Kompetenzzentrum MERH wie auch das Doktoratsprogramm Biomedical Ethics and Law/Law Track freuen sich ausserordentlich über den Erfolg von diesem bisher einmaligen und interdisziplinären Projekt an der Universität Zürich.

Weitere Informationen finden Sie unter:

- <https://www.merh.uzh.ch/de.html> oder
- <https://www.bmel.uzh.ch/de/law.html>



Krebsversorgung in der Zentralschweiz

Projektname

«Verbesserung der Lebensqualität von Zentralschweizer Krebspatient*innen und der Versorgungseffizienz»

Projektleitung und Projektmitarbeitende

- Oliver Kessler (Dozent, Wissenschaftler und Berater an der Hochschule Luzern – Wirtschaft, oliver.kessler@hslu.ch)
- Kathrin Jehle und Marco Eichenberger, Wissenschaftliche Mitarbeitende

Begleitgruppe und involvierte Akteure

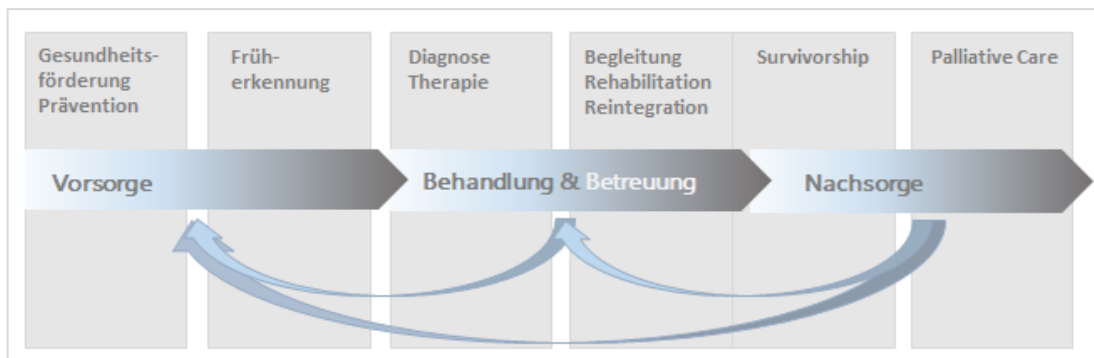
Denise Bürkler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Gesundheitsamt Kanton Nidwalden; Patrick Csomor, Leiter Gesundheitsamt Kanton Obwalden; Daniela Dyntar, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentralschweizer Krebsregister LU/NW/OW/UR; Katarzyna Fischmann, Psychoonkologin, Praxis Fischmann und St. Anna Luzern; Anita Gisler, Leiterin Palliative Care, Spitex Uri; Barbara Hedinger, Bereichsleiterin Prozesse und Qualitätsmanagement, Spitex Stadt Luzern; Jolanda Jauk, Patientin und eine weitere Patientin (anonym); Karolin Leukert (Stv. Michelle Stirnimann), Leiterin Angebotsentwicklung, CSS Versicherung; Carmen Stenico, Leiterin Geschäftsstelle Krebsliga Zentralschweiz; Daniel Reding, Leitender Arzt, Onkologie Kantonsspital Zug; Laura Schnellmann, Abteilungsleiterin Palliative Care Kantonsspital Schwyz; Arthur Vogt, Präsident Hausärzterverein Schwyz; Ralph Winterhalder, Chefarzt Onkologie, Kantonsspital Luzern; und weitere Personen oder Organisationen, die das Projekt punktuell mit ihrem Fachwissen und ihren Netzwerken unterstützt haben wie z. B. das Institut für Hausarztmedizin & Community Care Luzern oder die Abteilung Gesundheitsversorgung der Dienststelle Gesundheit und Sport des Kantons Luzern; All.Can Schweiz

Hintergrund

Die Hochschule Luzern realisierte im Frühjahr 2018 eine Machbarkeitsstudie, um die Frage zu klären, welche Entwicklungspotenziale in der Krebsversorgung im Kanton Luzern vorhanden sind. Fragen zur Lebensqualität der Patientinnen und Patienten sowie zur Versorgungseffizienz in der Region Luzern standen dabei im Vordergrund. Im Sinne einer ganzheitlichen Perspektive wurde der gesamte Patientenpfad untersucht (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Vereinfachte, schematische Darstellung des Patientenpfades in der Krebsversorgung



Quelle: eigene Abbildung. In Anlehnung an: Krebsliga Schweiz (2017).

Das Projekt wurde von der Forschungsgruppe «Öffentliches Gesundheitsmanagement» der Hochschule Luzern – Wirtschaft initiiert und massgeblich von All.Can Schweiz finanziert.

Projektziel / Kurzbeschreibung

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Krebsversorgung in der Zentralschweiz hinsichtlich Lebensqualität der Krebsbetroffenen und der Versorgungseffizienz.

Die Hochschule Luzern – Wirtschaft führte anschliessend an die Machbarkeitsstudie ab Ende 2019 bis Anfang 2020 eine Patientinnen- und Patientenbefragung bei Krebsbetroffenen und ihren Angehörigen durch. Ziel der Umfrage war es, mehr über die Lebensqualität sowie die Bedürfnisse und Erfahrungen dieser Menschen mit der Zentralschweizer Krebsversorgung zu erfahren.

Methodik

Die Befragung wurde mittels eines Fragebogens (online und auf Papier) durchgeführt, welcher vom Projektteam der Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe (siehe oben) entwickelt wurde. Der Fragebogen orientiert sich an verschiedenen, bereits bestehenden Befragungen und umfasst alle Aspekte des Patientenpfades. Der Auswertungsfokus der Patientinnen und Patienten- und Angehörigenbefragung liegt auf der Lebensqualität. Jene Einflussfaktoren, die einen Teil der unterschiedlichen Einschätzungen der Lebensqualität erklären können, wurden zweitens in einem statistischen Modell vertieft analysiert.



Ausgewählte Ergebnisse

Die Antworten von 235 Krebspatientinnen und Krebspatienten und 48 Angehörigen wurden ausgewertet und zeigten eine hohe Zufriedenheit mit der Krebsversorgung in der Zentralschweiz. 92 Prozent der Patientinnen und Patienten gaben an, mehrheitlich oder vollständig zufrieden zu sein. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass es in allen Behandlungsphasen konkrete Hinweise auf Verbesserungspotenziale in der Zentralschweizer Krebsversorgung gibt. Zu einzelnen Aspekten werden vertiefte Auswertungen nötig sein.

- 1) Prävention/Früherkennung: 45 Prozent der antwortenden Patientinnen und Patienten (n=213) gaben an, keine Angebote oder Informationen zur Krebsprävention gekannt zu haben. Von Hausärztinnen und Hausärzten wird am ehesten erwartet, dass sie mehr Informationen geben.
- 2) Diagnose: Fast ein Drittel (28,9%; n=218) der Krebsdiagnosen erfolgen im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung ohne Beschwerden oder Symptomen.
- 3) Behandlung und Betreuung
 - a) 18 Prozent der Patientinnen und Patienten gaben an, von Unter-, Über- und/oder Fehlversorgung betroffen gewesen zu sein.
 - b) Verbesserungspotenziale bestehen insbesondere in sozialen, interpersonellen und kommunikativen Aspekten (Ärztinnen und Ärzte untereinander, Ärztinnen und Ärzte mit Patientinnen und Patienten). Diese wurden durch die Krebsbetroffenen vielfach hervorgehoben und teilweise kritisiert. Eine verbesserte Kommunikation liegt an dritter Stelle der wichtigsten Verbesserungsmassnahmen, eine bedürfnisorientiertere und empathischere Betreuung an fünfter Stelle.
 - c) Wenn während der Behandlung Bedürfnisse nicht erfüllt werden, geschieht dies gemäss Patientinnen und Patienten oft aufgrund fehlender Zeit, der mangelhaften Kommunikation und der teilweise durch die Krebsbetroffenen wahrgenommenen, mangelnden Empathie von Fachpersonen. So gaben 15 Prozent der Patientinnen und Patienten (n=214) an, dass ihre Bedürfnisse aufgrund von Zeitmangel aufseiten des Personals nicht erfüllt wurden. Der Vergleich mit einer Befragung aus dem Jahr 2005 der Krebsliga Schweiz zeigt, dass damals nur acht Prozent der Befragten angaben, dass dies der Grund für die Nichterfüllung ihrer Bedürfnisse sei.
 - d) Unerfüllte Bedürfnisse und Beratungs- oder Unterstützungsbedarf bestehen auch in spezifischen Lebensbereichen (z. B. Haushalt, finanzielle Schwierigkeiten).
 - e) Informationen zu paramedizinischen oder nicht medizinischen Bereichen werden durch Ärztinnen und Ärzte deutlich weniger vermittelt als zur Behandlung, zur Diagnose und zu möglichen Nebenwirkungen, obwohl ein Bedürfnis nach diesen Informationen besteht.
 - f) Die Wahrnehmung der Entscheidungsfindung in Bezug auf Behandlungen/Therapien scheint kritisch zu sein. In 32 Prozent der Fälle, in denen bei der Entscheidung über die Behandlung eine Spezialistin oder ein Spezialist involviert war, hatten die Patientinnen und Patienten den Eindruck, dass sie nicht in die Entscheidungsfindung einbezogen



wurden. In den Fällen, in denen ein Hausarzt oder eine Hausärztin die Entscheidungsfindung involviert war, hatten 25 Prozent der Patientinnen und Patienten das Gefühl, nicht in die Entscheidungsfindung einbezogen gewesen zu sein.

- g) Psychoonkologie, Komplementärmedizin: Zwölf Prozent der Patientinnen und Patienten (Mehrfachantwort) haben in den vergangenen zwölf Monaten Komplementärmedizin in Anspruch genommen. 33 Prozent der Patientinnen und Patienten (n=192) hatten Kontakt mit einer Psychoonkologin oder einem Psychoonkologen.
- 4) Survivorship und Rehabilitation: 27 Prozent der Patientinnen und Patienten (n=122) haben Angebote der Rehabilitation und Reintegration genutzt.

Es zeigt sich gemäss dem entwickelten statistischen Modell, dass die unterschiedliche Einschätzung der eigenen Lebensqualität zu fünf Prozent durch behandlungsbezogene, zu elf Prozent durch personenbezogene und zu 31 Prozent durch krankheitsbezogene und damit indirekt durch das Versorgungssystem beeinflussbare Faktoren erklärt werden kann.

Milestones 2020

- Abschluss der Patientinnen- und Patientenbefragungen
- Je ein Interview zum Projekt und zu den Ergebnissen wurden publiziert im [Herbstbrief der Krebsliga Zentralschweiz](#) und in Zusammenarbeit mit Lustat und dem Zentralschweizer Krebsregister: <https://www.lustat.ch/analysen/gesundheit/krebs-zentralschweiz-2020/studie-krebsversorgung>

Ausblick 2021

Die Auswertungen der Befragung werden in einem Forschungsbericht zusammengefasst und dienen als Bestandsaufnahme. Diese liefert Impulse für die Diskussion über den konkreten Handlungsbedarf und einzuleitende Massnahmen in der Zentralschweizer Krebsversorgung. Konkrete Lösungsvorschläge sollen in der nächsten Projektphase im Jahr 2021 an Dialogveranstaltungen gemeinsam mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich erarbeitet werden. Denn es ist erwiesen, dass gezielte Interventionen die Lebensqualität von Krebsbetroffenen und die Versorgungseffizienz verbessern können.

Weitere Informationen: www.hslu.ch



«Needs Assessment»- Studie zur Krebsversorgung in der Schweiz

Projektname

Cancer Path in Switzerland – Needs Assessment Study

Projektleitung / involvierte Akteure

Die Studie wurde durchgeführt vom Institut für Global Health an der Universität Genf, durch

- Prof. Bettina Borisch, MD, MPH, FRCPath sowie Executive Director der World Federation of Public Health Associations (WFPHA)
- Dr. Marta Lomazzi, Dozentin und Forscherin sowie Executive Manager der World Federation of Public Health Associations (WFPHA)
- Begleitung durch All.Can Schweiz

Hintergrund

Die Studie wurde von All.Can Schweiz in Auftrag gegeben, um die Bedürfnisse entlang der Krebsversorgung in der Schweiz zu klären. Die Erkenntnisse aus der Studie sollen als Orientierungsgrösse für die strategische Ausrichtung und Aktivitäten von All.Can Schweiz dienen.

Projektziel / Kurzbeschreibung

Das Projekt des Institute of Global Health der Universität Genf verfolgte das Ziel, die Bedürfnisse entlang der Krebsversorgung in der Schweiz umfassend zu beurteilen. Mit den Erkenntnissen wird beabsichtigt, Strategien zu definieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln, um die Krebsversorgung in der Schweiz nachhaltiger gestalten zu können.

Die Patientinnen und Patienten und ihr Umfeld standen dabei während der gesamten Evaluation im Mittelpunkt. Zudem wurden die drei wichtigsten Sprachregionen der Schweiz (deutscher, französischer und italienischer Raum) abgedeckt.

Die Bedarfsanalyse zur Krebsversorgung umfasste die folgenden Schritte:

- Zuerst werden qualitative und quantitative Schlüsselfragebögen entwickelt und validiert, die ins Deutsche, Französische und Italienische übersetzt werden.
- Anhand der Fragebögen wurden Interviews mit verschiedenen Akteuren aus dem Bereich der Krebsversorgung durchgeführt (darunter Gesundheitspersonal, Forschende, Patientinnen und Patienten, Behörden usw.) die die drei wichtigsten sprachlichen und kulturell unterschiedlichen Regionen der Schweiz abdecken.
- Die gesammelten und analysierten Daten wurden anschliessend mit den befragten Expertinnen und Experten in zwei Online-Fokusgruppen diskutiert.



Ziel der Fokusdialoge war es, Ideen auszutauschen und die Schlüsselbereiche zur Stärkung der Krebsversorgung und -prävention im Land zu definieren. Zusammen definieren die gesammelten Daten und Empfehlungen potenzielle Interventionsbereiche für All.Can Schweiz.

Die Studie ist folglich ein entscheidender Schritt, um eine qualitativ hochwertige Krebsversorgung in der Schweiz zu gewährleisten und die Zufriedenheit von Krebspatientinnen und -patienten und ihren Familien zu verbessern.

Zeithorizont

Das Projekt wurde 2019 lanciert und die Ergebnisse der Studie wurden im Frühjahr 2020 präsentiert.

Milestones im 2020

- Im Frühjahr 2020 wurden die Ergebnisse der Studie präsentiert und in einem Bericht zusammengefasst.
- Ein Artikel zur Studie wurde zur Publikation im European Journal of Cancer Care eingereicht (noch nicht publiziert).

Ausblick 2021

Im Jahr 2021 soll ein erster Austausch («Policy Dialogue») mit Stakeholdern stattfinden, um die wichtigsten Erkenntnisse aus der Studie zu diskutieren. Weitere Gespräche und Workshops sind angedacht.



Outpatient Network Care by Clinical Nursing in Oncology

Projektname

Outpatient Network Care by Clinical Nursing in Oncology: in einem ambulanten Onkologie-Netzwerk im Kanton Graubünden

Projektleitung / involvierte Akteure

- Kantonsspital Graubünden, Hauptstandort ambulante Onkologie/Hämatologie
- Lean-Manager, Kantonsspital Graubünden
- Personal (direkt involviertes Team der Ärzte, Pflege, Disponentinnen und Sekretariat)
- Leitung Pflegeentwicklung KSGR
- Betriebswirtschafter KSGR
- Satellitenstandort KSGR Malans
- Kantonsspital Winterthur (Leitung Onkologisches Ambulatorium und Pflegeexpertin HöFa II)
- Lindenhofgruppe
- Kantonsspital Glarus
- Patientinnen und Patienten und Patientenorganisationen
- Involvierung All. Can Schweiz

Hintergrund

Im Onkologie-Netzwerk Graubünden finden in den Ambulatorien Ilanz, Samedan, Scuol, Poschiavo, Thusis, Vaduz, medizinisches Zentrum Karlihof Malans und Chur Kantonsspital über 20'000 onkologische Konsultationen pro Jahr statt. Entsprechend vielfältig sind auch die Akteure, welche an der Behandlung, Betreuung und Beratung der einzelnen Patientinnen und Patienten beteiligt sind.

Onkologinnen und Onkologen sowie teilweise auch Pflegefachpersonen Onkologie reisen vom Kantonsspital Graubünden wöchentlich in diese Kliniken, um vor Ort onkologische Patientinnen und Patienten wohnortsnah zu betreuen, um ihnen eine lange Anfahrt für die Behandlung zu ersparen.

Bis anhin werden alle Patientinnen und Patienten vor jeder Therapie in die ärztliche Sprechstunde eingeschrieben. Bei der ärztlichen Konsultation (30 Minuten) wird der Allgemeinzustand des Patienten oder der Patientin befragt, sämtliche Befunde werden gesichtet (z. B. Labor, Radiologie) und das Prozedere wird festgelegt. Danach wird die Tumorthherapie verordnet.



Der Therapieplan von Tumormedikamenten ist sehr unterschiedlich. Teilweise muss mit vielen, massiven Nebenwirkungen gerechnet werden, andere Therapien sind wiederum nebenwirkungsarm.

Die Sprechstundentage der Onkologinnen und Onkologen sind ausgelastet, die Rekrutierung von neuem Personal ist schwierig, da ein Mangel an Fachärztinnen und Fachärzten besteht. Die Engpässe bei den vorhandenen Sprechstunden- und Therapiezimmern sind trotz Optimierung des Patientenflusses erheblich. Diese Herausforderung zeigt sich am Hauptstandort sowie auch in der Peripherie.

Im Alltag konnte die Projektgruppe verschiedene Tumorthérapien und Patientengruppen herausfiltern, welche von einer Pflegefachperson im Rahmen einer pflegegeleiteten Konsultation (ohne Arztkonsultation) begutachtet werden können.

Die Langzeit-Immun- und -Antikörpertherapien sowie wöchentliche Therapien eignen sich dafür besonders.

Die Vision des Projekts besteht somit darin, dass definierte pflegegeleitete Konsultationen von ambulanten, onkologischen Patientinnen und Patienten eingeführt werden.

Projektziel / Kurzbeschreibung

Es finden bei definierten Patientengruppen pflegegeleitete Konsultationen von ambulanten, onkologischen Patientinnen und Patienten statt.

Die Projektgruppe strebt mit diesem Projekt eine Optimierung im Ablauf der Versorgung von onkologischen Patientinnen und Patienten an.

- Bessere Nutzung von Tageszeiten, insbesondere die Randzeiten.
- Der Patient oder die Patientin verbringt durch einen angepassten Patientenfluss weniger Zeit auf der Onkologie und kann die Randzeiten nutzen, was sich auf deren Berufs- und Privatleben positiv auswirkt.
- Die Sprechstundenplanung wird einfacher und flexibler, da der limitierende Faktor Arzttermine entfällt.
- Die Rolle der Onkologie-Pflegefachpersonen soll durch eine zusätzliche verantwortungsvolle Tätigkeit gestärkt werden. Dies steigert die Attraktivität des Berufsbildes von Pflegefachpersonen, wodurch das Kantonsspital Graubünden eine langjährige Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitenden anstrebt und eine hohe Bereitschaft an Motivation der Pflegefachpersonen fördern möchte.
- Das Kantonsspital geht davon aus, dass Personalkosten im Verhältnis zu den erbrachten Leistungen reduziert werden (Pharmaökologische Auswertung).
- Die Zusammenarbeit mit der externen Einrichtung kann durch den Synergienutzen gestärkt und gefördert werden.
- Das Konzept kann von umliegenden Institutionen nach Auswertung der Ergebnisse genutzt werden.



Das Projekt unterstützt weiter:

- Massnahmen im Rahmen der bevorstehenden Knappheit an medizinischen Onkologinnen und Onkologen auszuarbeiten.
- Höhere personelle Konstanz in der Betreuung von Patientinnen und Patienten.
- Steigerung der Patientenzufriedenheit, indem Prozesse beschleunigt werden.
- Die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten, indem sie die Termine an Randzeiten planen können.
- Kosteneinsparungen durch vereinfachte Abläufe und tiefere Personalkosten.
- Eine Beschleunigung der Prozesse, was die Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten auf dem Ambulatorium reduziert.
- Steigerung der Arbeitszufriedenheit der Ärztinnen und Ärzte durch die Entlastung der Sprechstunde.
- Die planerische Flexibilität, indem Sprechstundenzimmer weniger belegt sind und Therapieplätze schneller frei werden.
- Die Überprüfung der beruflichen Voraussetzung/ Ausbildung/ Weiterbildung für die Durchführung einer pflegegeleiteten Konsultation mit Klärung der Kompetenzen der HF-/ FH-/ HFP- Ausbildung.
- Die Weiterentwicklung pflegerischer Kompetenzen und Erhöhung der Attraktivität des Berufes (job enrichment).

Zeithorizont

Der Projektstart ist auf Juli 2021 geplant.



VII Publikationen

1. Unterstützungsprogramme für junge Krebsbetroffene

Autorin: Sina Staudinger

Medium: Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge (SZS)

Publikationsdatum: SZS Heft Nr. 1/2020

Sprache: Deutsch

Link zur Publikation: <https://szs.recht.ch/de/artikel/02szs0120abh/unterstutzungsprogramme-fur-junge-krebspatienten>

Abstract:

In der Schweiz gibt es zwar zahlreiche Unterstützungsprogramme für junge Krebsbetroffene (im Alter von 14 bis 27 Jahren), jedoch keine eigene spezifische Organisation für diese Zielgruppe. Problematisch sind sowohl die Unübersichtlichkeit der Angebote als auch das Angebotsdefizit im Bereich des beruflichen Einstiegs. Die Autorin prüft in diesem Zusammenhang die beruflichen Unterstützungsprogramme der IV und erläutert die Lösungsmöglichkeiten der aufgegriffenen Probleme durch die Schaffung einer Onlineplattform für junge Krebsbetroffene (ayacancer-support.ch) sowie die Etablierung einer Informationsstelle zur Unterstützung beim Berufseinstieg.

2. Towards novel reimbursement models for expensive advanced therapy medicinal products (ATMPs)

Autoren: Michael Bauer, Katrin Bertram, Dominik Brücher und Dario Picocchi

Medium: Swiss Medical Weekly

Publikationsdatum: 30.12.2020

Sprache: Englisch

Link zur Publikation: <https://smw.ch/article/doi/smw.2020.20355>

Abstract:

Currently, a major focus of biomedical research and clinical application are the so-called advanced therapy medicinal products (ATMPs), which are highly complex medicines that enable the targeted and personalised treatment of patients. The potential of ATMPs in future cancer



treatment is invaluable. However, this novel class of treatments is often extremely expensive. Consequently, these therapies push established reimbursement models to their limits. Because of the high costs, as well as the lack of appropriate reimbursement models, access to these potentially lifesaving therapies is currently not guaranteed to all patients. This paper analyses the current legal framework in Switzerland and critically evaluates existing reimbursement models, particularly with respect to their adaptation for ATMPs. As a promising reimbursement arrangement, this paper proposes a model combining outcome-based instalment payments with aspects of the pay for performance and the annuity payment model. According to this performance-based shared risk model, instalment payments are due when defined treatment goals are achieved.



VIII Meetings und Events

Meetings der Organe von All.Can Schweiz

Datum	Anlass
31.01.2020	Steering Committee Kick-off Meeting I/2020, in Zürich
31.03.2020	Steering Committee Meeting II/2020, Telefonkonferenz (aufgrund Covid-19)
12.05.2020	Steering Committee Meeting III/2020, Videokonferenz (aufgrund Covid-19)
01.07.2020	Board Meeting I/2020, in Zürich
25.08.2020	Steering Committee Meeting IV/2020, Videokonferenz (aufgrund Covid-19), mit verschiedenen Gästen und neuen Mitgliedern
27.11.2020	Steering Committee Meeting V/2020, Videokonferenz (aufgrund Covid-19), mit verschiedenen Gästen

Stakeholder-Meetings

Im Jahr 2020 haben Mitglieder bzw. die Geschäftsstelle von All.Can Schweiz Gespräche mit Personen von folgenden Organisationen geführt:

- FMH
- Swica
- Helsana
- Ligue vaudoise contre le cancer
- Inselspital Bern
- Kantonsspital Graubünden
- Lymphome.ch Patientennetz Schweiz
- Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz

Weitere Events

Aufgrund der Covid-19-Situation wurden Anlässe wie Workshops, die unter Beteiligung von All.Can Schweiz hätten stattfinden sollen, ins Jahr 2021 verschoben.

Gleichzeitig fand weiterhin ein regelmässiger Austausch mit der Dachorganisation All.Can International und den verschiedenen Länderinitiativen statt. Im November 2020 konnte Prof. Bettina Borisch die Resultate aus der Cancer Needs Assessment-Studie in der All.Can National Initiatives Working Group präsentieren und als Best-Practice-Ansatz teilen.



IX Jahresrechnung 2019/2020

Bilanz

Aktiven	31.12.2020	
	CHF	%
Züricher Kantonalbank	256'795	
Flüssige Mittel	256'795	100.0
Umlaufvermögen	256'795	100.0
Aktiven	256'795	100.0
Passiven	31.12.2020	
	CHF	%
Vorauszahlung Projektfinanzierung	238'465	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	238'465	92.9
Passive Rechnungsabgrenzung	7'450	
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	7'450	2.9
Total Kurzfristiges Fremdkapital	245'915	95.8
Fremdkapital	245'915	95.8
Vereinskapital	0	0.0
Jahresgewinn (Steuerfrei)	10'880	
Freiwillige Gewinnreserven	10'880	4.2
Eigenkapital	10'880	4.2
Passiven	256'795	100.0



Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung	28.11.2019-31.12.2020	
	CHF	%
Mitgliederbeiträge	90'000	
Nettoerlöse aus Lieferungen u. Leistungen	90'000	100.0
Erfolgsrechnung	28.11.2019-31.12.2020	
	CHF	%
Büromaterial	-128	
Rechts- und Beratungsaufwand	-2'300	
EDV-Aufwand	-2'069	
Aufwand Vorstandssitzungen	-769	
Aufwand, Entschädigung und Spesen Vorstand	-213	
Administration, Verwaltungsaufwand	-73'641	
Übriger betrieblicher Aufwand	-79'120	-87.9
Jahresgewinn (Steuerfrei)	10'880	12.1



Anhang

Gesetzliche Pflichtangaben (Art. 959c ff. OR)

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Angaben zu Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen

Keine zusätzliche Angaben zu Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen notwendig.

	31.12.2020	Vorjahr
Anzahl Mitarbeiter		
Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	Bis 10	Bis 10

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch die Geschäftsführung sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2020 beeinträchtigen können bzw. an dieser Stelle offen gelegt werden müssten.

Gewinnverwendung

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes

	31.12.2020	Vorjahr
	CHF	CHF
Zur Verfügung der Gesellschafterversammlung		
Saldovortrag Vorjahr	-	-
Jahresgewinn	10'880	-
Bilanzgewinn	10'880	-
Die Geschäftsführung beantragt folgende Verwendung:		
- Vortrag auf neue Rechnung	10'880	-
Verwendung Bilanzgewinn	10'880	-



X Ausblick

Das Jahr 2020 wurde von der Covid-19-Pandemie überschattet. Gleichwohl stellen Krebserkrankungen die zweithäufigste Todesursache in der Schweiz dar und sind für eine sehr hohe Krankheitslast in der Bevölkerung verantwortlich. Durch die Pandemie mussten Krebsbehandlungen teilweise verschoben werden. Angesichts der Häufigkeit von Krebserkrankungen, der Entwicklung der Schweizer Bevölkerung sowie der Etablierung neuartiger Therapieansätze dürfte die Zahl der überlebenden Krebspatientinnen und Krebspatienten in Zukunft zunehmen. Herausforderungen werden mit einer mehr und mehr anspruchsvollen Bevölkerung und einem weniger reaktionsfähigen Gesundheitssystem konfrontiert werden. Ein dringender Verbesserungsbedarf in der stark fragmentierten Gesundheitsversorgung ist angezeigt. Um eine nachhaltigere Krebsversorgung anzusteuern, braucht es eine Harmonisierung und ein koordiniertes Vorgehen.

All.Can kann, seit der Gründung, auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken und hat mit dem Launch Event einen wichtigen Meilenstein gesetzt, um Ansätze in der Schweizer Krebsversorgung nachhaltiger zu gestalten.

Die Arbeiten von All.Can knüpfen an die Grundlagenarbeiten an, den gesellschaftlichen und politischen Dialog im Bereich der Krebsversorgung weiter zu fördern und durch konkrete Projekte evidenz-basierte Grundlagen zu liefern, um die Lebensqualität von Krebspatientinnen und Krebspatienten langfristig verbessern zu können. So dürfte beispielsweise die Patientenzentriertheit in der Entscheidungsfindung von Therapien stärker in den Fokus rücken und der personalisierten Medizin Rechnung tragen.

Zudem soll All.Can weiter wachsen und neue Mitglieder aufnehmen können, um Multi-Stakeholder-Diskussionen möglichst breit abstützen zu können. Wir freuen uns ausserordentlich, neue Partnerschaften einzugehen und unser Engagement in der gesundheitspolitischen Landschaft weiter zu stärken. Nur gemeinsam können wir Effizienzen in der Krebsversorgung verbessern und das Wohlergehen von Krebspatientinnen und Krebspatienten fördern.

All.Can Schweiz

c/o Sensor Advice GmbH
Universitätstrasse 65
8006 Zürich

switzerland@all-can.org
www.allcan-schweiz.ch